

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechs-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreis-spaltige Zeile 40 Pfg. —
monatlich 10 Pfg. mit Belegzettel 20 Pfg., durch die Post 1.50 pro Quartal.

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Georg Dreißbach, Flörsheim a. M., Pantlauerstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Georg Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 21.

Samstag, den 15. Februar 1913.

17. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Die Kugelhölzerverfeigerung vom 13. d. Mts. sowie die Brandholzverfeigerung vom 11. d. Mts., sind genehmigt. Erster Abfuhrtag ist für Kugelhölz am Montag, 17. und für Brandholz am Mittwoch, den 19. Februar.

Flörsheim, den 15. Februar 1913.

Der Bürgermeister: P a u d.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum

für die christlichen Missionen in unseren Kolonien u. Schutzgebieten.

Unter dem Protektorat Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Auf ihn blickt in Verehrung und Dankbarkeit das Deutsche Volk und es sucht einen Weg, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete gewesen. Das Deutsche Reich hat nicht nur unter den Völkern Europas seine Großmachtstellung behauptet, es hat sich eine Weltmachtstellung und entscheidenden Anteil an den Aufgaben der Weltpolitik errungen, es hat seine Kolonien ausgebaut und in Blüte gebracht. Deutsches Wesen und Deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten. Zu den wirksamsten Pionieren Deutscher Geseitigung in den Schutzbereichen gehören die christlichen Missionen. Das ganze Deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich längst erkannt und bringen unabhängig von politischer Überzeugung und vom Glaubens- und Bekenntnisstand des Einzelnen aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es noch bei uns. Das Regierungsjubiläum des Kaisers fordert dazu auf, diese Lücke in der Erfüllung unserer nationalen Pflicht zu schließen und den unter Geldmangel leidenden Missionen in unseren Kolonien zu helfen. So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken gefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine, wie wir wissen, ihm willkommenen Spende für ihre Missionen in den Deutschen Schutzgebieten zu feiern. Der Herr Reichskanzler und die Herren Staatssekretäre des Reichsministeriums und des Reichskolonialamts haben die Förderung dieses Unternehmens zugesagt. Das Wirken unserer katholischen Missionen zur Verbreitung des heiligen Glaubens ist bisher von der nachhaltigen und tiefgehenden Begeisterung der deutschen Katholiken getragen worden. Diese Begeisterung hat durch Spenden des katholischen Volkes unseren Missionen die Mittel geboten zu erfolgreichem Aufschwung. Große Aufgaben aber mühten noch ungelöst bleiben. Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unseren Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen. Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen. Bei Übergabe der Spende wird Sr. Majestät gebeten werden, die von den Geben etwa ausgesprochenen Wünsche wegen der Verwendung ihrer Gaben zu berücksichtigen. Zur Einammlung der Gaben werden in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen besondere Ausschüsse gebildet werden. Hauptstelle der Gaben für die katholischen Missionen ist das Bonthaus P. V. Cahensly in Limburg a. d. Lahn.

Dr. Damian Schmidt, Bischof von Fulda — Kapitulardirektor Hilpisch, Limburg. — Kammerherr von Bothmer, Frankfurt. — Königl. Kommerzienrat Cahensly, M. d. A., Limburg. — Graf von Ingelheim, Geisenheim. — Fürst zu Hohenburg und Büdingen-Birstein. — Verwaltungsgerichtsdirektor Linz, M. d. A., Wiesbaden. — Direktor von Sachs, Cassel. — Großweinhändler D. Schmidt, Fulda. — Oberlandesgerichtspräsident, Wirkl. Geheimrat Oberjustizrat Dr. Spahn, Frankfurt.

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 15. Februar 1913.

a Die Turngesellschaft hielt am vergangenen Donnerstag im Karthäuser Hof ihre diesj. General-Versammlung ab. — Der erste Vorsitzende, Herr Jos. Hartmann, trat von seinem Amt zurück und wurde an dessen Stelle der bisherige 2. Vorsitzende, Herr Huber, gewählt, 2. Vorsitzender wurde Herr Jos. Hartmann. An Stelle des bisherigen 1. Kassierers, Herr Martin Vogel wurde Herr A. Schick gewählt. Auch sonst fand eine fast völlige Neubesezung des Vorstandes statt. Es soll nun mit beginnender Saison auch wieder mit neuem Eifer gearbeitet und die edle Turnerei nach Kräften gefördert werden. Gut Heil!

s Versammlung. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich ist, findet morgen Nachmittag im Gasthaus zum Hirsch die General-Versammlung des Centrums-Bereins statt.

Prüfungen an den hiesigen Volksschulen.

Am 18. Februar morgens, Klasse Ia Rektor, IVa Herr Diels, VIIa Herr Krohmann. Nachmittags Ib Zrl. Gärt, Ib Herr Heistig. Am 19. Februar morgens IVb Zrl. Kaup, Vb Herr Daum, IIIb Herr Schmidt. Nachmittags VIIb Zrl. Wih. Am 20. Februar morgens IIIa Herr Jäger, Va Herr Ringel, VIa H. Breuer nachmittags IIa Herr Steinbach, Vb Zrl. Dieß.

Zu diesen Prüfungen lade ich die Eltern u. Freunde der Schule höflich ein.

B r e h, Rektor.

o Heine-Abend. Am Sonntag Abend veranstaltet der Arbeiterbildungsausschuß für Höchst-Homburg-Ufingen im Saale zum Hirsch einen Heine-Abend, auf den hiermit besonders aufmerksam gemacht wird. Ein starker Besuch ist vielleicht schon aus dem Grunde zu erwarten, daß das gesamte Programm ausschließlich von hiesigen Person bewältigt wird. Man vergleiche das Inserat in heut. Nummer.

a Silberne Hochzeit. Der hier meistens bekannte u. seit einer langen Reihe von Jahren mit Badwaren nach Flörsheim kommende Bädermeister Phil. Rempferger von Weilbach und dessen Ehefrau Margaretha geb. Hainz feiern am Sonntag, den 16. Febr. das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Paare und wünschen ihm auch dereinst den goldenen Myrthenkranz.

U Der heldeninnige Landesvater. Die Münchner Wochenschrift „Licht und Schatten“ bringt in ihrem neuesten, als Spitzwegnummer ausgestatteten Heft innerhalb einer Rubrik historischer Reminiscenzen folgende noch heute denkwürdige Erinnerung: Zur Zeit des nordamerikanischen Freiheitskrieges verhandelten bekanntlich deutsche Fürsten ihre Landesfinder an England. In welchem Maßstab dies geschah, zeigen folgende Zahlen: Der Herzog v. Braunschweig verkaufte 5723 Mann der Landgraf von Hessen Kassel „ 16992 Mann der Fürst von Hanau verkaufte „ 2422 Mann der Markgraf von Ansbach verkaufte 1644 Mann der Fürst von Waldeck verkaufte „ 1225 Mann der Fürst von Anhalt-Zerbst verkaufte 1160 Mann

Das sind durchschnittlich 4 Prozent der Bevölkerung des Landes. Von obigen 29 166 Mann gingen 11853 verloren und für jeden Gefallenen oder Verstümmelten erhielt der Landesfürst noch eine besondere Entschädigung, sodas ihm an dem Untergang seiner verkauften Untertanen nur gelegen sein konnte. Der Preis pro Mann betrug 100, 120 und 150 Taler. Der Geschichtsschreiber Franz v. Löhner (1818—1892) teilt einen für die Gesinnung der Fürsten charakteristischen Brief des Grafen von Schaumburg, Prinzen von Hessen-Kassel, an den Freiherrn von Hohendorf, Oberbefehlshaber der hessischen Truppen in Amerika, aus Eugen Regnaults Denkwürdigkeiten mit. Der Brief ist vom 8. Februar 1777 datiert. Der Fürst äußert sich darin sehr erfreut über die Nachricht, daß in der Schlacht von Trenton von 1950 seiner Hessen 1650 gefallen seien und ärgert sich, daß auf der vom englischen Minister ihm zugesandten Verlustliste nur 1455 Gefallene stehen, wodurch die fürstliche Schatzkammer Verlust habe. Am Schlusse schreibt er: „und erinnere Sie daran, daß von den 300 Spartanern, welche den Paß von Thermopyla verteidigten, nicht einer zurückkam. Ich wäre glücklich, wenn ich dasselbe von meinen braven Hessen sagen könnte. Sagen Sie dem Herrn Major Mindorff, daß ich außerordentlich unzufrieden bin mit seinem Benehmen, weil er die 300 Mann gerettet habe, welche vor Trenton flohen. Während des ganzen Feldzuges sind nicht 10 von seinen Leuten gefallen!“

* Frankfurt, 14. Febr. Zur Erinnerung an die erste internationale elektrische Ausstellung, die 1891 dahier stattfand, soll im Jahre 1916 vom Mai bis Oktober eine internationale elektrische Jubiläumsausstellung veranstaltet werden. Die einleitenden Schritte sind bereits getan.

* Gonzenheim, 15. Febr. (Zu früh gefreut.) Kürzlich ist von hier mitgeteilt worden, daß der verstorbene Landwirt Karl Burkardt einer ganzen Anzahl von Vereinen beträchtliche Legate hinterlassen habe, so dem Kriegerverein 3000 M., dem Turnverein 500 M. usw. Jetzt hört man aber, daß die Erben sich weigern, das Geld auszuführen, weil dieser letzte Wille nicht rechtsgiltig formuliert ist.

* Dieß, 13. Febr. (Leichenfindung.) Heute mittag fand man in der Nar im Schläfer die Leiche der Köchin Anna Birkenbach, die aus unglücklicher Liebe den Tod gesucht hatte. Dies ist innerhalb kurzer Zeit der dritte Fall, daß Mädchen wegen Liebeskummer ins Wasser gehen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7, 8 $\frac{1}{2}$, 9 $\frac{1}{2}$, 2 Uhr latr. Bruderschaft, abends 8 Uhr Familienpredigt.
Montag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe für Zul. Bachmann u. A. M. Dreißbach, 7 Uhr Amt für Kath. Schuhmacher.
Dienstag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe im Schwesterhaus, 7 Uhr Amt für Frau Marg. Christ geb. Hahner.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Februar.
Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Arbeitergesangsverein Fröhlich-Mus. Jeden Freitag Abend 9 Uhr Singstunde im Kaiseraal.
Montag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorstandssitzung im Kaiseraal.
Gesangsverein „Viedertranz“. Jeden Montag Abend pünktlich 9 Uhr Singstunde im „Lanus“. Bollyähliches Erscheinen ist dringend notwendig.
Gesangsverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Singstunde im „Hirsch“. Bollyähliches Erscheinen ist nötig.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde im Vereinslokal „Karthäuserhof“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Kath. Vereiner. Samstag Abend Singstunde im Hirsch. Anfang pünktlich 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Turnverein von 1881. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Föglinge im Vereinslokal. Bollyähliches und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
Stenographenverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Fortbildungsschüler, daran anschließend für Anfänger bis 10 Uhr. Bollyähliches Erscheinen ist erwünscht.
Kath. Arbeiterverein. Heute Abend Gesangsstunde. Morgen Mittag 4 Uhr Generalversammlung des Zentrumwahlvereins im Hirsch, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen sind.
Kath. Jünglingsverein. Sonntag 4 Uhr Versammlung im Schützenhof mit Vortrag.

Sinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Angebot des bekannten großen Fahrrad-Pneumatik-Versandhauses Franz Verhegen Frankfurt a. M. wichtig für jeden Radfahrer bei, welches wir der Beachtung lüchlicher Leser unserer Zeitung nur bestens anempfehlen können. Falls unsere Leser für dieses wirklich staunenswerte Angebot Interesse haben, so brauchen dieselben nur die beigeigte Karte genau auszufüllen und mit einer 3 Pfg.-Marke versehen in den Briefkasten zu werfen. Jeder Katalogbesteller erhält den reich illustrierten Hauptkatalog kostenlos; derselbe enthält Fahrräder, Fahrradzubehör, Fahrradzubehör, Waffen, Nähmaschinen, Taschenuhren, Wanduhren, Uhretten, Musikinstrumente, Sprechmaschinen, Schallplatten etc. und noch verschiedene tausende Geschenkartikel

Stadtheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Montag, den 17. Febr. abends 7 Uhr: „Der Paria“, Oper in 1 Akt von Albert Gortier. Gewöhnl. Preise.
„Tanzbilder“, pantomimisches Ballet.
Dienstag, den 18. Februar, abends 7 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“, Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, den 19. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Hinter Mauern“, Schauspiel in 4 Akten von Henri Kistenmaekers. Volkstümliche Preise.
Donnerstag, den 20. Febr., abends 7 Uhr: „Anatol“, 1 Akt aus dem Anatol-Zyklus von Schnitzler.
Hierauf: „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel in 3 Akten von Robert Benedix. Kleine Preise. Ende 10 Uhr.
Freitag, 21. Febr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Dibello“. Gewöhnliche Preise. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Samstag, 22. Febr., abends 7 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.
Sonntag, 23. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Glaube u. Heimat“. Eine Tragödie in 3 Akten von Karl Schönherr. Abends 7 Uhr: „Neuheit! Erstaufführung! „Puppchen“. Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Von 20 auf 16:10.

Zu den jüngsten Erörterungen über das deutsch - englische Flottenverhältnis wird der „D. Z. a. Mittag“ von sachverständiger Seite geschrieben:

Mit der Zahl 16:10, die das Verhältnis des englischen zum deutschen Flottenstande in Zukunft kennzeichnen soll, ist im Grunde für unser Schiffsbauprogramm wenig gesagt. Erst an Hand einwandfreier Zahlen über die gegenwärtige Lage kann man die Richtung erhalten, der der deutsche Kriegsschiffbau folgen muß, um deutscherseits das stillschweigend eingegangene, nicht vertraglich festgelegte Verhältnis zu ermöglichen. Wie bereits von berufener Seite sehr richtig bemerkt wurde, kann sich das neue Verhältnis 16:10 nicht auf die Schiffszahl beschränken, sondern es müssen dabei auch noch andere Faktoren berücksichtigt werden. Der wichtigste dieser Faktoren ist unbestritten die Zahl der Geschütze und die von diesen geleistete Vernichtungsarbeit, gemessen in Metertonnenleistung.

Deutschland besitzt heute 33 fertige, nicht über 7 Jahre alte Linienfahrer, England deren 58. Das Verhältnis zwischen beiden ist 18:10. Deutschland muß also noch, um ein Verhältnis von 16:10 zu erreichen, einige neue Linienfahrer bauen, die auch bereits durch das Flottengesetz vorgegeben sind. England wird jedoch nicht immer 58 Schiffe behalten, sondern auch neue Schiffe hinzufügen, es würde also das Verhältnis bei gleichbleibender Bautätigkeit stets 18:10 bleiben, bei ungleicher sich jedoch im Jahre 1917, dem Schlußjahre des Flottengesetzes, zu Englands Gunsten auf 19:10 verschoben haben, gleich 77:41 Schiffen. Das Displacement der 33 deutschen Linienfahrer beträgt 537 050 Tonnen, das der 58 englischen Schiffe 981 350 Tonnen, Verhältnis zwischen beiden wieder 18:10. Auch hier liegt die Gefahr vor, daß England dies Verhältnis zu seinen Gunsten verbessert, wenn Deutschland fortfährt, kleinere Schiffe größeren gleichaltrigen Engländern parallel zu bauen.

Deutschlands 33 Linienfahrer tragen insgesamt 226 Kanonen von 24 Zm.-Kaliber aufwärts, Englands 58 Schiffe führen 392 Kanonen von 23,4 Zm.-Geschütz ab. Das Verhältnis ist wieder 18:10 (genau 17,3:10).

Aus diesen drei bisher gegebenen Verhältniszahlen kann man entnehmen, welche Gleichmäßigkeit in dem heutigen Verhältnis der beiden Flotten in allen Teilen zu einander herrscht, gleiches Verhältnis in der Zahl der Schiffe, im Displacement, in der Anzahl der Geschütze. Das Verhältnis der Anzahl der Geschütze wird wohl kaum in kommenden Jahren eine Aenderung erfahren, da man fast allgemein jedem neuen Schiff, bei uns, wie jenseits des Kanals, 10 Hauptkampfgeschütze gibt.

Der wunde Punkt in unserem heutigen Verhältnis zu England ist die Leistung unserer gesamten Artillerie im Vergleich zu der Englands.

Unsere 226 Kanonen leisten zusammen 2 727 720 Metertonnen, die englischen 392 haben aber 5 482 640 Metertonnen Arbeitsleistung. Das Verhältnis ist hier glatt 20:10. Der gewaltige Unterschied, der hier zutage tritt, ist einzig und allein in dem von uns gewählten kleineren Kaliber begründet. Ein 20,5 Zm.-Geschütz kann eben nicht dasselbe leisten, wie ein 34,3 Zm.-Kaliber, und wiederum, ein 34,3 Zm.-Geschütz kann nur von größeren Schiffen in derselben Anzahl getragen werden.

Um also das vom Reichsmarineamt in bezug auf unsere Linienfahrer als absehbare angeprochene Verhältnis erreichen zu können, müssen wir mehr Schiffe bauen, als selbst die Novelle von 1912 vorsah, vorausgesetzt, daß die Engländer es uns überlassen sollten, den Anschluß an das Verhältnis von 16:10 zu erreichen. Und das werden sie wohl tun, denn wenn sie es nicht täten, müßten sie ein paar Jahre lang weniger Schiffe bauen als wir, und das könnte kein englischer Minister von seinem Parlament verlangen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

—* Der Reichszentralrat erklärte auf dem Feste des Landwirtschaftsrates, daß die Militärvorlagen um Ostern herum im Reichstage behandelt werden würden.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann,

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nein — nein — nicht so.“ hat Gesina leise, „ich bin krank, werde vielleicht niemals gesund — ich will nicht an die Zukunft denken — ich habe keine mehr.“ — Sie, Rembert, sind gesund, Sie haben Pflichten gegenüber Ihrem Sohn — und der muß seine Mutter behalten.“

„Eine schöne Mutter.“ rief Rembert bitter, die Szene, welche Ely ihm unmittelbar nach der Rettung des Kindes gemacht, die konnte er nicht vergessen. Frau Ely, in einem Anfall von sinnloser Wut und eifersüchtiger Raserei, hatte die verurteilte Behauptung aufgestellt, Gesina habe Klaus in den Leich gestochen, weil sie sich in Remberts Augen mit einem heldenmütigen Nimbus zu umgeben wünschte — daß Rembert den Schlusseffekt des Dramas mit angesehen und handlung eingegriffen, habe den Reiz der Situation noch erhöht.

„Mehrwiel.“ versetzte Gesina — „die Frau, welche Ihnen Ihren Sohn geschenkt, dürfen Sie nicht hintergehen. O Gott, schon die Gedankensünde ist ein Verbrechen.“

„Nein — eine Wohlthat.“ rief er leidenschaftlich, „ein seelisches Ausrauben bei dem Gedanken: Du liebst dieses Mädchen, welches Dich in allem versteht, das eine mit Dir ist in jeder Empfindung — und allen weltlichen Begriffen zum Trost, werde ich Sie mir erlangen, Gesina.“

Das zarte Rot, welches Gesinas Wangen bedeckte, verschwand, sie wurde blaß bis in die Lippen — das starke Gefühl für Rembert wachte mächtig in ihr auf, es trug sie gleichsam wie auf Engelsfüßchen weit über alle irdische Qual hinaus — über Siedehitze und Seelenleid. Alles war ausgelöscht durch die seltsame Gewißheit, daß Rembert sie liebte — das grenzenlose Glück, welches sie sich erträumt — nun war es da — sie verlangte nichts mehr, sie glaubte, den Gipfel ihres Erdenglücks erreicht zu haben. Es war mehr als jenes

—* In der Budgetkommission des Reichstages wurde ein Antrag des Zentrums unter dem Widerspruch des Staatssekretärs eingebracht, wonach für die Marineinfanterie und die Matrosenartillerie die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden soll. Das Zentrum, die Polen und die Sozialdemokratie stimmten für den Antrag, die Fortschrittliche Volkspartei enthielt sich der Stimmabgabe.

—* Der Entwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, dessen wesentlichste Bestimmungen bereits bekanntgegeben sind, liegt zur Zeit dem Bundesrat vor und wird von ihm durchberaten. Er dürfte in nicht ferner Zeit an den Reichstag gelangen. Weiter ist beabsichtigt, die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben zu regeln, zu welchem Zwecke demnächst eine Beratung der Bestimmungen erfolgen soll. Hierbei wird auch die Frage, ob die volle Arbeitsruhe an den Weihnacht-, Oster- und Pfingstfeiertagen für die Arbeitnehmer in den Metall-, Hütten- und Walzwerken durchzuführen ist, einer besonderen Prüfung unterzogen werden, wobei eine Abänderung der Verordnung auf Grund des § 105b der Gewerbeordnung in Betracht kommt. Insbesondere werden die Verhältnisse der Hüttenarbeiter in dieser Hinsicht einer Prüfung unterzogen werden, wobei in Frage steht, ob für die Zinnschmelzer an den drei höchsten christlichen Feiertagen die völlige Arbeitsfreiheit vorzuschreiben ist, und ob an diesen Tagen an den Reduktionsöfen die Arbeit völlig zu ruhen hat.

—* Die Petroleumkommission des Reichstages, die am Donnerstag in die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes eintrat, hat nach verhältnismäßig kurzer Beratung die entscheidenden Paragraphen 1 und 2 des Gesetzesentwurfes mit den Stimmen aller Parteien gegen die des Zentrums und der Polen angenommen. Damit hat sich die Mehrheit der Kommission für die Errichtung einer Vertriebsgesellschaft entschieden und zwar in der Form einer gemischten Gesellschaft, also nicht in der Form eines reinen Reichsmonopols, wie es ursprünglich von der äußersten Linken verlangt worden ist.

England.

—* Die englische Kavallerie wird ein neues automatisches Maschinengewehr erhalten, dessen Einführung auch bei der Infanterie geplant ist. Nach einer Aeußerung des Kriegsministers, Obersten Seely, im Parlament, ähnelt der Mechanismus des neuen Maschinengewehrs des jetzt im Gebrauch befindlichen Modell, doch ist das neue Modell leichter und ausschließlich englischer Erfindung.

Japan.

—* Das neue Kabinett Yamamoto ist e. Koalitionskabinettsministerium aus den Parteien der Kokuminto und Sozialist. Admiral Yamamoto hat die Leitung des Ministeriums inne. Um Umsäzungen in der auswärtigen Politik, sowie in Heer und Marine vorzubringen, haben Minister des Außenrats, Kriegsminister Nitō und Marineminister Saitō ihr Portefeuille behalten. Die Finanzen erhält Matsuda, Inneres und Eisenbahnen Hara, Justiz Hasebe, öffentlichen Unterricht Osaka und öffentliche Arbeiten Tsutomi.

Die Verlobung im Kaiserhause.

Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg, Prinz und Prinzessin Max von Baden sind Donnerstag Vormittag 8 1/2 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin eingetroffen und vom Kaiser und den Prinzen des königlichen Hauses empfangen worden. Das kaiserliche Hauptquartier, die Kabinettschefs, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, der Präsident und die Mitglieder des Staatsministeriums, der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident von Berlin hatten sich zum Empfang eingefunden. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof war eine Ehrenkompanie des zweiten Gardebataillons aufgestellt. Die Herrschaften führten in offenen vierspännigen Wagen, von einer Eskadron des Jägerbataillons eskortiert, durch das Brandenburger Tor zum königlichen Schloß, vor dem fünf Eskadrons des Husaren-Regiments paradierten. Alle öffentlichen und viele privaten Gebäude waren geflaggt. Viele Tausende umsäumten die Straßen und Plätze, die der Zug passierte und bereiteten dem Kaiserpaar und dem Brautpaar einen herzlichen Empfang.

Wie in Gmunden mit Bestimmtheit behauptet wird, erfolgt die Besteigung des braunschweigischen Thrones durch den Prinzen Ernst August unter Gründung einer Nebenlinie des Hauses Braunschweig, die die deutsche Reichsverfassung rückhaltlos anerkennt und die Ansprüche auf Hannover aufgibt.

Prinz Ernst August von Cumberland wird sofort nach der Vermählung mit Prinzessin Viktoria Luise als Herzog von Braunschweig-Lüneburg seinen Einzug in Braunschweig halten. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird Herzog August nicht zu einem ausdrücklichen Verzicht gezwungen werden, da man davon überzeugt ist, daß ein solcher Verzicht unter den gegebenen Verhältnissen von keinerlei praktischer Bedeutung ist.

Die welfische Frage.

In den Kreisen der welfischen Reichstagsabgeordneten, sagt man die Verlobung des Prinzen Ernst August von Braunschweig mit der Tochter des Kaisers lediglich als einen Herzensbund auf, und da weder von dem Verlobten, noch von seinem Vater ein Verzicht auf Hannover ausgesprochen worden ist, wird die welfische Partei unverändert weiter bestehen bleiben. Am Samstag wird der Hauptausschuß der welfischen Partei in Hannover zusammentreten und am Dienstag soll in Hannover eine Volksversammlung stattfinden, in der die welfischen Abgeordneten sich über die Verlobung und ihre Folgen äußern werden.

Der Balkankrieg.

Der deutsche Vorkämpfer beim Sultan.

Der deutsche Vorkämpfer wurde vom Sultan in Privataudiens empfangen. Man bringt diese Audienz ebenso wie die zwei Tage früher erfolgte des österreichischen Vorkämpfers mit den fortgesetzten Bemühungen der Porte in Zusammenhang, die Mächte für eine Intervention bei den Balkanstaaten aus Grund der letzten türkischen Vorschläge zu gewinnen, nicht so sehr aus militärischen, wie aus finanziellen Gründen. Die Finanzlage der Türkei ist ganz verzweifelt. Alle bisherigen Verträge, vor dem Friedensschlusse Geld für die dringenden Darlehen an die Armeeleistungen aufzutreiben, sind erfolglos gewesen.

Die Antwort des Zaren.

Die Antwort des Zaren an Kaiser Franz Josef, die Prinz Hohenlohe nach Wien überbracht hat, ist, wie in Petersburg verlautet, unter Hinzuziehung von vier Reichsräten und des Ministers des Aeußern Sazanow abgefaßt worden. Aus der Antwort soll hervorgehen, daß Rußland auf einer Demobilisierung durch Oesterreich-Ungarn nicht weiter besteht, weil es von der Friedensliebe Oesterreich-Ungarns überzeugt sei. In der albanischen Frage werde derart geantwortet, daß selbst gewiegte Diplomaten beim besten Willen schwerlich etwas Tröstliches aus der Antwort herauslesen können. Es werde nur gesagt, daß Rußland jede eigenmächtige Politik fern liege, und daß es die gleiche Auffassung von Oesterreich-Ungarn erwarte. In Hofkreisen lachert das Gerücht, daß nach Abwidlung der Balkanfrage die Verlobung der beiden ältesten Töchter des Zaren, Olga und Tatjana, mit dem bulgarischen und dem serbischen Thronfolger erfolgen dürfte.

Bulgarien und Serbien.

Die bulgarische Heeresleitung soll in Belgrad um Unterstützung durch weitere 2 Divisionen von 24 000 Mann bei der Belagerung von Adrianopel gebeten haben. Die serbische Regierung hat die Unterstützung, wie verlautet, zugesagt.

Gallipoli.

Bei Tschorlu und Reshan wüthen heftige Kämpfe. Eilvri soll von der türkischen Flotte beschossen worden sein. In den Dörfern, die die Bulgaren bei ihrem Rückzuge verlassen haben, sind bereits die türkischen Zivilverwaltungen wieder eingesetzt worden.

Von der Tschataldscha-Linie.

Der von den Bulgaren erneuerte Versuch, bei Zentsoi südwestlich von Verlos die Tschataldschalinie zu durchbrechen, wurde nach heftigen Kämpfen abgewehrt. Der Geschützdonner war bis spät abends in Vera hörbar. Tanin zufolge konnten bei dem Kampfe bei Papan-Burgas von drei feindlichen Bataillonen nur 10 Mann entkommen.

Alltagsglück, es war etwas Wegendes und Steines, es war nicht Sünde, Rembert hatte Recht, denn sie, Gesina, raubte seiner Frau ja nichts. — Remberts Herz, das Frau Ely niemals befehlen, würde ihr gehören für alle Zeit und alle Ewigkeit. So einschließen zu dürfen, mit dem Gefühl, daß Remberts Auge voll heißer Liebe auf ihr ruht, mit dem Bewußtsein, daß ihre Seelen ineinander schmelzen.

Die Kräfte der Lärm vom Fieber Geheulen vermochten die heilige Gemütsbewegung nicht zu ertragen. Vor Gesinas Augen begann es zu flimmern — sie tastete unsicher mit der Rechten in die Luft, als suche sie nach einem Halt — dann schwanden plötzlich ihre Sinne.

16. Kapitel.

Die Herbststürme hielten ihren brausenden Einzug. Der Himmel hüllte sich in ewiges Grau — die Kartoffelaufnahme froste oft tagelang, weil die Felder verregnet waren, und als Mitte Oktober über Nacht starker Frost eintrat, da drückte derselbe der sterbenden Natur den ersten winterlichen Stempel auf.

In einem besonders unfreundlichen Tage schlenderte Benno Senden durch seine Wirtschaft. Er stimmerte sich mehr denn je um dieselbe und begriffte die vermehrte Arbeitslast als eine Erleichterung. Er trug schwer unter dem Unglück, das über Gesina hereingebrochen. Sie, so jung, so reizend und des Gebrauchs ihrer Füße beraubt, zum regungslosen Daliegen verdammt. Benno, dieser allem Idealismus so abhold Mann, las in Gesinas Herzen wie in einem aufgeschlagenen Buch. Seine Liebe zu ihr hatte nichts Leidenschaftliches mehr an sich, er war sich dessen vollkommen bewußt, daß sein Hoffen aussichtslos. Gesina verschmähte das farblose Alltagsglück an seiner Seite; sie hatte es gegen ein Siedehitze eingetauscht, dem sie etwas Ideales abgewonnen. Auch Benno ahnte niemand, daß Gesina die Kraft, ihr Leiden so ruhig zu tragen, aus dem Bewußtsein schöpfte, daß Rembert sie liebte.

Haldburg stand bereits seit vielen Wochen verübet, die Fensterräden des Herrenhauses waren geschlossen — denn Rem-

bert mit Frau und Kind waren Ende September mit unbestimmter Zeit ins Ausland abgereist, wodurch Frau Elys ehnlichster Wunsch in Erfüllung gegangen. Sie wußte natürlich nicht, daß Rembert sich auf Gesinas Bitte plötzlich zu dieser Reise entschlossen.

Gesina lag daran, jetzt von Rembert getrennt zu sein. Sie hatte ihn seit jener Aussprache, an deren Schluß sie ohnmächtig geworden, nicht wiedergesehen — ein paar Zeilen von ihr, mühsam mit zitternder Hand hingemalt, hatten ihn angeleitet, bis auf weiteres dem Verlangen seiner Frau nachzugeben, und Elyland zu verlassen. Es sei dies für alle Teile das Beste. Das hatte denn auch Rembert eingesehen. Von seiner Frau ließ sich eben alles erwarten, die Diensthofen trugen Schilderungen der Szenen, die sie ihm jetzt auch vor Augen bereitete, in der Nachbarschaft herum — es war richtiger, durch eine schleimige Abreise allem mühsigen Gerede ein Ende zu machen. Er nahm keinen Abschied von Gesina, aber er sandte ihr seinen Sohn, der die Händchen voller Rosen, es waren wieder dunkelrote, diesmal aber keine Haldburgschen, sondern für teures Geld aus Reval bezogene — bei seiner Lebensretterin eintrat. Und Gesina küßte das Kind, welches sich zutraulich an sie schmiegte. In ihren Augen schimmerte es feucht, als der Kleine wichtig die ihm aufgetragene Vorkämpferin ansah: „Mein Papa läßt Dich grüßen.“ Sie streichelte immer wieder das blonde Köpfchen. Es waren ja Remberts Augen, welche sie aus dem Kinderge- sicht ansahen — und sie brauchte ihren Blick nicht vor denselben niederzuschlagen, sie wollte ehrlich lächeln, um sich endlich zu dem Gefühl ruhiger Freundschaft durchzurufen.

Benno ahnte den Kampf, in dem sie lag. Jahre des Lebens hätte er darum gegeben, wenn er die arme Gelähmte in sein Haus hätte tragen dürfen; sie als seine Frau pflegen und behüten, ihr jeden Stein aus dem Wege räumen, bis sie verstehen gelernt hätte, welche einen Segen das Alltagsglück mit sich bringt; denn kommt seine Wärme vielleicht auch nur derjenigen des Oktobersonnenlichts gleich, so ist es doch beständig und zuverlässig. Aber Gesina bohrte sich förmlich in die Glücksidee, welche jetzt Besitz von ihrem Seelenleben

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten bis sechsgehaltene Zeilen oder deren Raum 15 Pfg. —
 Restriktionen die dreizehnlängere Zeilen 40 Pfg. Monatsanzeigen
 monatl. 10 Pfg., mit Belegzeit 20 Pfg., durch die Post 1.00 pro Quartal.



Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
 Heinrich Dreisbach, Hirschheim a. M., Karthäuserstraße Nr. 6. —
 Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Hirschheim a. M.

Nummer 21.

Samstag, den 15. Februar 1913.

17. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen wurden gemeldet: 2 Gänse, 1 Zieh-
 Hund.
 Flörsheim, den 13. Februar 1913.
 Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 nicht
 in Flörsheim geborenen Kinder sind behufs Aufnahme
 in die Schule innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten
 anzumelden. B r e h, Rektor.

Achtung!

Alle Interessenten werden zu einer am Montag, den
 17. Februar, abends 8^{1/2} Uhr, im Mainzer Hof hier selbst
 stattfindenden
Besprechung über Zuckerrübenbau im Jahre 1913
 ergebenst eingeladen.
 Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Zuckerfabrik Groß-Gerau.

Notiz-Bücher

empfehlen in größter Auswahl

Heinrich Dreisbach, Karthäuserstr. 6.

Ihr Element.
 „Nun, Kinder, merkt auf und nennet geschwind
 Mir, welches die Elemente wohl sind!“
 So fragt der Herr Lehrer. Klein Elschen, die grad'
 Die Pflüfste, hat schon die Antwort parat:
 „Das Wasser, das Feuer, die Luft und . . . Perfil!“
 Da lacht der Herr Lehrer verwundert: „Soviel
 Ich weiß, ist die „Erde“ das vierte im Bund.“
 Doch Elschen, mit nichten verlegen, tut kund:
 „Als Mama vor kurzem die Waschfrau bekam,
 Die neue, die sie auf Empfehlung hin nahm,
 Da fragte die Frau, ob „Perfil“ sei im Haus,
 Sonst könnt' sie nicht kommen, sonst hielt' sie's nicht aus:
 „Zum Waschen ich dieses allein nur verwend';
 Denn Gentel's Perfil ist mein „Element!““
 W. S.

Im Brunnen vor dem Tore
 Spielt eine Kinderschar,
 Da war auch Seilers Lore
 Mit ihrem Bruderpaar.
 Und alle spielten fröhlich,
 So recht nach Kinderart;
 Klein-Lore war ganz selig,
 Doch als der Mittag naht,
 Ergreift sie ihre Puppe
 „Nach Hause!“ rief der Wicht:
 „Heut' gib's „Knorr-Spargelsuppe,
 Das ist mein Leibgericht!“

Bleistift-Spitzer

empfehlen

Heinrich Dreisbach, Karthäuserstr. 6.

Ehe Sie
 nach Mainz gehen um Schuhwaren zu kaufen, ver-
suchen
 Sie es doch hier, da
werden Sie finden
 daß in dem
Schuhwaren
 -Lager von Joh. Laud 4., Hauptstraße 29, alles da ist.
 Große Auswahl, gute Qualitäten,
billigste Preise
 und reelle Bedienung.
 Ein Versuch überzeugt
und
 Sie sparen
Geld.

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Der geehrten Einwohnerschaft von Flörs-
 heim die ergebene Mitteilung, daß ich kom-
 menden Dienstag, den 18. Februar, abends
 8^{1/2} Uhr im Gasthaus „zum Hirsch“ einen
Tanz-Cursus eröffnen werde. In demselben
 werden 10 Tänze inkl. Frange erlernt. Der
 Preis beträgt 10 Mark und kann teilweise
 bezahlt werden. Nur anständige Herren und
 Damen mögen sich melden bei Herrn Messer-
 schmitt und am obengenannten Tage im Un-
 terrichtslokal.

Hochachtungsvoll

Philipp Siebenhaar,

Tanz- u. Musiklehrer Kofenheim.

Frank's Zahn- Atelier.

Zahnersatz, Behandlung und Pflege
 der Zähne.

Den Mitgliedern der Ortskantentasse
 Hochheim sowie der Betriebskantentasse Opel-
 wert Küsselsheim zur freundlichen Kenntnis-
 nahme, daß mir von Seiten des Vorstands
 der erwähnten Kassen die Befugnis erteilt
 wurde, Mitglieder derselben zu behandeln.

Philipp Frank.

Zur heil. Kommunion und zur Konfirmation

finden Sie die denkbar größte Auswahl zu niedrigsten Preisen



im **Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.**



Kleiderstoffe weiß
 Kleiderstoffe schwarz
 Kleiderstoffe farbig

Unterröcke, weiß und farbig.
 Corsetts. — Handschuhe.

Mtr. 75, 85, 90, 1.10,
 1.40, 1.65, 1.90, 2.30,
 2.70, 3.30, 3.50, 4.50
 und höher.

Oberhemden • Vorhemden • Kragen • Manschetten
 Cravatten • Schirme • Strümpfe • Taschentücher
 Kerzentücher • Kränze • Sträusschen etc. etc.

Große Auswahl in Kleiderstoffen jeder Art, Kostümstoffen, Blusenstoffen. Fertige Kostüme, Mäntel, Blusen, Kostüm-Röcke.
 Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

Inlere
Konfirmanden-Kleidung

eine unserer hervorragenden Spezialitäten
zeichnet sich aus:

durch ihre durchaus dauerhaften, tiefschwarzen und echtfarbig dunkelblauen Stoffqualitäten, ihre hohelegante Formen, wie auch durch ihre vorzügliche Verarbeitung und Ausstattung.

Hauptpreislagen:

15.- 18.- 20.- 23.- 25.-
28.- 30.- 35.- 38.- 42.-

Prachtvolle Neuheiten in
Vorstellungs-Anzügen Preise: 14.- bis 56.-

Carsch

Liebfrauenstr. 8-10 Frankfurt Neue Kräme 27
Höchst a. M., Königsteinerstrasse 5.

Schuhwarenhaus Jos. Lenz

Ecke Wickererstr. Flörsheim. Ecke Obertaunusstr.

Großes Lager in:

Herren-Stiefel von M 5.- bis 18.-
Damen-Stiefel mit und ohne Lacktappen von M 4.⁸⁰ bis 16.-

Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

in größter Auswahl
Preis 4.80 Mk. bis 14.- Mk.

Eigene Reparatur-Werkstätte. — Anfertigung nach Maß.
Prompte Bedienung. — Mäßige Preise.

Färbe zu Hause



Steckzwiebeln

gelbe Zittauer Riesen
per Schoppen 12 Pfg.
empfehlen

Frz. Schichtel.

Einzigste Fabrik

Dr. Busch's medizinische Eucalyptus Menthol-Bonbons à Pfg. 30 Pfg. und Fenchelhonig à Pfg. 30 und 50 Pfg. wirken Wunder. Erhältl. in der Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Man verlange:
GREIF-COGNAC



Katharina Weil Ww.

Einkaufszentrale Lob & Hoherr für über 75 Zweig-Geschäfte.

Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiß-, Woll- u. Modewaren.

Flörsheim, Grabenstraße 20.

Zur bevorstehenden

ersten hl. Communion und zur Confirmation

empfehle ich:

Weiße Kleiderstoffe in Wollbatist, Fantasie, Crepon etc. von M 1.10 per Meter an.
Weiße, glatte und gestickte Mulls von 60 S per Meter an.
Hemden mit Spitzen, Stiderei und Bogen, Achselchluß, 100 cm lang von M 1.50 bis 5.- per Stück.
Belnkleider gebogt und mit Stiderei, von M 1.50 bis 4.75 p. Paar.
Weiße Stickerei-Röcke mit Stiderei-Volant von M 1.50 bis 12.- per Stück.
Anstands-Röcke in Piquee und Croisee, mit Volant von M 1.85 bis 3.50 per Stück.
Corsetts in grau und weiß von M 1.- bis 3.50 per Stück.
Weiße Knabenhemden glatt, mit Falten und Piquee-Brust von M 2.85 bis 4.50 per Stück.
Knaben-Steh- und Stehumleg-Kragen von 30 S an per Stück.
Manschetten von 40 S an per Paar.
Krawatten weiß und schwarz in großer Auswahl.

Handschuhe schwarz und weiß, gewebt, von 40 S an, schwarz und weiß, Glacee, von 1.50 M an.
Taschentücher gestickt, von 50 S bis 5.- M per Stück für Knaben: Linon, Halbleinen, Leinen, von M 1.50 bis M 7.75 per Duzend.
Spitzentücher von 22 S bis 3.- M per Stück.
Kerzentücher von 80 S bis 7.50 M per Stück.
Kommunion-Kränze von 70 S bis 7.75 M per Stück.
Kopfkranzchen, Engelkranzchen von 30 S bis M 2.75 p. Stk.
Kopf-Ringel von 25 S bis 75 S.
Kerzenranken von 28 S bis 4.50 M per Stück.
Kerzenkronen von 1.90 M bis 15.- M per Garnitur.
Sträusschen von 10 S bis 60 S per Stück.

Abrianopel.

Gerüchte, die sich in Sofia hartnäckig erhalten, behaupten, daß die Bulgaren die ganze Küste des Marmara-Meeres von Silbri bis Bulair in Händen haben. Ein Ausfall der Türken aus Abrianopel wurde unter einem Verlust der Türken von 1000 Mann zurückgeschlagen.

Griechen und Türken.

Wie das Konstantinopeler Blatt „Membar“ meldet, haben die türkischen Streitkräfte in Zanina den Paß Zavrolo angegriffen und nach 3 1/2 stündigem Kampfe die Griechen vernichtet. Von einem Regiment wurden nur acht Mann, von denen sechs verwundet waren, gerettet. Den Türken fielen 13 Kanonen in die Hände, ebenso eine Menge Munition.

Montenegriner und Türken.

Nach Meldungen aus Skutari wagen die Montenegriner keinen Angriff mehr. Die Serben sollen ihnen ihre Unterstützung verweigert haben.

Neue Kämpfe in Tripolis.

Der „Times“ geht von einem arabischen Korrespondenten in Kasr Fesren südwestlich von Tripolis folgendes Telegramm zu: „Die unabhängige arabische Regierung von Tripolitarien hat die Feindseligkeiten gegen die Italiener eröffnet. Der Scheich Seife I-Masr ist mit 4000 gut ausgerüsteten Soldaten aus Fezzan im Lande des Orfella Stammes angelangt; 2000 Mann vom Tuareglande sind vor Suara und Adilat angelangt. Erfolgreiche Angriffe sind auf die Italiener gemacht worden, die Verluste an Leute und Vieh hatten.“

Wie die „Times“ hinzusetzt, dürfte unter der unabhängigen arabischen Regierung die von Baruni beim Amharisch der Türken in Kasr Fesren errichtete Organisation zu bestehen sein. Baruni verhandelte mit den Italienern über ein Abkommen, das aber nicht zu Stande gekommen zu sein scheint.

Der Landwirtschaftsrat.

Berlin, 17. Februar.

Ein Vortrag des Kaisers.

An der Mittwoch-Sitzung des Deutschen Landwirtschaftstages im preussischen Herrenhause nahm auch der Kaiser teil. Präsident Graf Schwerin-Löwisch begrüßte den Kaiser durch eine Ansprache, worauf der Kaiser einen Vortrag hielt. Er berichtete, daß die Wiesen-Melloration bei Gubinen das Ergebnis gehabt habe, mehr Futtermittel zu bekommen. An Hand von Zahlen wies der Kaiser nach, daß infolge der Melloration es möglich war, das lebende Inventar zu vermehren und auch der Körnerbau vergrößert werden konnte. Der Kaiser sagte: Vor der Melloration hatte ich 16 Pferde, nach der Melloration 90, darunter 16 edle Zuchtstuten, also Remonten für die Kavallerie. Ich beabsichtige, die hier gemachten Erfahrungen weiter auf andere Vorwerke zu verwerthen, auf dem ich den Pächter hinausgeschmissen habe, weil er nichts taugte. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich bin etwas eitel und stolz darauf, daß ich der erste war, der den Roggen, den ich von Srn. Sophor-Petrus bekommen habe, in Ölspreuhen eingeführt hat. Er war dort ganz unbekannt, bis ich ihn angebaute, und die Landwirte der Umgegend wurden dadurch aufmerksam, daß im schweren Regenwinter vor zwei oder drei Jahren, wo das ganze Getreide der übrigen Felder vollständig niedergebückt war, sie zu ihrem Erstaunen auf meinem Felde die Aehren stehen sahen, so gerade wie Manenslanzen. Als nun im Herbst der Roggen eingebracht wurde, drängten sich die Leute vor meiner Scheune und prügelten sich förmlich darum, um Körner zu bekommen. Ich hatte da ein ausgezeichnetes Geschäft mit meinem Roggen gemacht. (Heiterkeit.)

Der Kaiser machte auch einige interessante Mitteilungen über die Ergebnisse seiner Zuchtversuche und betonte, daß es möglich sein wird, aus den Zebuälbern schnelle Gespanne heranzuzüchten, die sehr viel mehr leisten und schneller mit dem Wagen herein kommen werden, als die Tiere, die wir bisher verwenden. Soweit meine Erfahrungen mit diesen Kreuzungen. Im übrigen möchte ich insbesondere nach meinen Erfahrungen den ersten Satz des von dem Herrn Referenten vorgebrachten Antrags durchaus unterstützen, wonach es außer jedem Zweifel steht, daß die deutsche Landwirtschaft

technisch imstande ist, nicht nur die jetzige Bevölkerung des Landes, sondern auch die künftige vermehrte Volksmenge mit den wichtigsten Nahrungsmitteln, insbesondere mit Brot, Fleisch und Kartoffeln genügend zu versorgen.

Dem Vortrage des Kaisers folgten lebhaftes Handklatschen und Bravorufen. Der Präsident Graf von Schwerin dankte dem Kaiser für seine Ausführungen und für das Interesse, das er, sozusagen als landwirtschaftlicher Berufsgenosse an der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft überhaupt nimmt.

Aus aller Welt.

Unfall auf der „Ostfriesland“. Infolge Bruches eines Dampfrohres auf dem Dampfschiff „Ostfriesland“ wurden ein Maschinenmaat und ein Heizer schwer verletzt. Beide mußten ins Lazarett gebracht werden.

Wunderbare Rettung. Von einem Rangierzug überfahren und unverletzt geblieben ist auf der Strecke zwischen Siegfels und Nauen die kleine vierjährige Tochter Hermine des Blockwärters Steffen aus Siegfels. Die Kleine spielte mit ihrem Hunde an der Böschung und wollte über die Schienen laufen. Sie kam zu Fall und fiel zwischen die Schienen. Im gleichen Augenblick brauste ein Rangierzug heran. Der Lokomotivführer war durch den Dampf und die Lichter der Maschine geblendet und konnte die Gefahr nicht erkennen. Als der Zug vorüber war, konnte man die Kleine unverletzt aufheben. Sie war zum Glück in eine sogenannte Schottermulde gefallen und ist so wie durch ein Wunder gerettet worden.

Auf der Bühne erschossen. Bei der Aufführung eines Räuber-Schauspiels durch Handlungsgehilfen in Burgbach (Fürstentum Neuch) wurde durch ein Versehen ein scharf geladener Revolver abgeschossen. Die Kugel drang einem 17-jährigen Mitspieler in den Hals und tötete ihn auf der Stelle.

150 000 Gewehre für Brasilien. Die bekannte Gewehrfabrik Mauser in Oberndorf hat von der Regierung in Brasilien den Auftrag zur Lieferung von 150 000 Mausergewehren erhalten. Der Gewehrfabrik ist dadurch auf längere Zeit hinaus volle Beschäftigung gesichert.

Typhus-Epidemie. Aus Wien wird gemeldet: Im Kohlenrevier von Ersail ist unter den Bergarbeitern eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bisher sind 70 Personen erkrankt. Umfassende Sicherheitsmaßregeln sind von den Behörden getroffen worden.

Ward aus Rache. Der sozialdemokratische Führer, Reichsrat und Landtags-Abgeordneter und Wiener Gemeinderatsvertreter Franz Schuhmeier, wurde auf dem Wiener Nordwestbahnhof, als er von einer Versammlung zurückkehrte, von dem 43-jährigen Eisenbrecher Paul Kunschak, durch einen Brodwagen-Schuh getötet. Kunschak hatte Schuhmeier auf dem Bahnhof aufgelauert, um an ihm Rache zu nehmen, weil er durch die sozialdemokratischen Organisationen daran gehindert wurde, Arbeit zu finden.

Schwerer Vobunfall. Aus Lemberg wird berichtet: Beim Vobfahren bei Zakopane verunglückten acht Personen. Der Vob stürzte um. Der Führer erlitt einen mehrfachen Bruch des Brustkorbes und wurde sterbend nach Zakopane gebracht. Zwei Frauen waren auf der Stelle tot. Die übrigen, darunter zwei Frauen, erlitten schwere Verletzungen.

Blutiger Zusammenstoß. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streifen und Wächtern wurden in Charlestown sieben Bergleute und drei Wächter getötet. Etwa 27 Mann wurden verwundet.

Von der Luftschiffahrt.

(!) Unsere Marineflieger. Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Wilhelmshafen werden am 1. März zwei Marineflugzeuge von der Marine-Flugstation Ruyig in Wilhelmshafen eintreffen, um dem Kaiser vorgeführt zu werden. Es sind dies die ersten Flugzeuge, die überhaupt in Wilhelmshafen aufsteigen werden, da bisher weder Land- noch Wasserflugzeuge in Kriegshäfen der Nordsee gezeigt wurden.

(*) Drei neue Piloten-Stationen. Die Marine-Signal-Stationen in Cuxhaven, Helgoland und Wilhelmshafen, die bisher nur dem Seeschiff-Verkehr dienten, sind nunmehr auch der Luftschiffahrt dienlich gemacht worden. Diese drei Marine-Signalstationen sind in Pilotenstationen umgewandelt worden.

(?) Herstellung eines propellerlosen Luftschiffes. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist man in der Johannisthaler Luftschiffhalle mit der Herstellung eines propellerlosen Luftschiffes beschäftigt, mit dem am 1. März schon Versuche unternommen werden sollen. Die Hülle des neuen Luftschiffes wurde von der Firma Mebiger in Augsburg hergestellt. Die Gondel wird auf der Werk von Ganswind in Johannisthal angefertigt. Führer des Luftschiffes wird Oberleutnant Meyer. In sachverständigen Kreisen verspricht man sich viel von dem neuen Luftschiff, das eine Geschwindigkeit von 30 Sechsmetern besitzen soll, während unser schnellstes Zeppelinluftschiff bis jetzt eine Geschwindigkeit von 20 bis 24 Metern in der Sekunde hat.

(:) Ein Flug über das adriatische Meer. Aus Triest wird berichtet: Der Wiener Piloter Widmer wird am 23. Februar einen Flug über das adriatische Meer nach Rom ausführen. Die Strecke beträgt 633 Kilometer.

Vermischtes.

16. Das erste Opfer der Freiheitskriege. Die Namen der vielen Tausende, die vor hundert Jahren ihr Blut in den Freiheitskriegen willig auf dem Altar des Vaterlandes opferten, sind uns nur zum geringsten Teil erhalten; aber wir wissen noch, wer der erste war, der den Tod fürs Vaterland starb. Es war dies Alexander von Blomberg. In Berlin, dicht am Königstor, steht vor der Bartholomäuskirche ein kleines unscheinbares Denkmal im gotischen Stil. Unter einem Kreuz trägt eine Marmortafel die folgende Inschrift:

Alexander Freiherr von Blomberg
geboren zu Jggelshausen, den 31. Jan. 1788
fiel als erstes Opfer im Freiheitskampfe
am 20. Febr. 1813.

Und über dem gotischen Spitzbogen, hoch oben in der Mauer deutet ein Eisernes Kreuz, das in den Stein gemeißelt ist, auf den Kampf hin, in dem der junge Streiter fiel. Die Inschrift hat der Regen schon halb verwischt und achlos rennen und jagen die Berliner tagaus, tagein zu Tausenden daran vorüber...

17. Ein leuchtender Baum. In einem Dörfchen des französischen Departements Aisne herrscht gegenwärtig, wie uns aus Paris geschrieben wird, keine geringe Aufregung. In der Nachtzeit sahen verschiedene Bewohner des Dorfes einen Baum förmlich leuchten. Zuerst legte man den Neußerungen weiter keinen Glauben bei und glaubte an die Wahrnehmungen Betrunkener, aber die betrunken gehaltenen Augenzeugen ließen das nicht so ohne weiteres auf sich sitzen; sie luden das ganze Dorf ein, sich das Phänomen anzusehen. Das geschah. Und die sämtlichen Dorfbewohner bemerkten zu ihrem Erstaunen, daß der Baum tatsächlich leuchte. Natürlich öffnete das dem Uberglauben Tür und Tor. Man glaube an Geisteserregung und da zufällig der Friedhof ganz nahe bei dem leuchtenden Baume sich befindet, hörte man allgemein sagen, daß da ein Lebender begraben liegen müsse, der nun zur Nachtzeit sich auf diese Weise bemerkbar mache. Am meisten wunderten sich die Leute darüber, daß man tagsüber gar nichts Verdächtiges an dem Baume wahrnehmen konnte, ja, daß nicht die geringste Spur des nächtlichen Spuks vorhanden war. So kommt es, daß sich jetzt zur Nachtzeit in dem Dörfchen und im weiten Umkreis des „Banngiebts“ niemand mehr aus Furcht vor den Gespenstern auf die Straße wagt. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß sich diese Erscheinung sehr einfach erklärt und von Spuk und dergleichen selbstverständlich ganz und gar keine Rede sein kann. Die Sache ist vielmehr so zu erklären, daß die Zweige und das Laub des Baumes bei Einbruch der Dunkelheit phosphoreszieren, was allerdings eine bei Bäumen verhältnismäßig selten beobachtete Erscheinung ist.

Humoristische Ecke.

* Gelostes Problem. Mrs. Naggs fragt eifrig ihren Herrn Gemahl: „John, hast Du schon dieses Buch gelesen? Wie man, obgleich verheiratet, glücklich werden kann?“ Mr. Naggs: „Natürlich habe ich es nicht gelesen und werde es nicht lesen, denn das weiß ich auch heute ohne dieses Buch.“ Mrs. Naggs: „Aun, wie denn?“ Er: „Scheiden lassen...“

ergriffen, hinein. Gott hatte sie dazu ausersehen, Remberts Sohn zu retten, sie begehrte nichts mehr vom Leben.

Es lag so viel Idealismus und Schwärmerei in dieser Auffassung, daß Benno das volle Verständnis dafür managte. Allein Gessinas Opfermut rührte ihn. Während er die Sendenhofische Meierei einer Musterung unterzog, dachte er unablässig an Gessina, wie schön ihr Gesicht geworden, und ob sie jemals den Gebrauch ihrer Füße wieder erlangen würde? Nachdem er seine Wirtschaftsinspektion beendet, entschloß er sich, zum Abend nach Werresfer zu fahren, um sich nach Gessinas Befinden zu erkundigen.

Als er dort eintraf, war es bereits ein Viertel nach Acht. Zante Amata und Onkel Albrecht saßen in einem kleinen behaglichen Gemach, das früher als Logierstube gedient, jetzt das Wohnzimmer nebenan — welches Gessina anschlieflich benutzte — ersetzte. Die Tür zu Gessinas Reich stand halb offen, als Benno eintrat.

„Wie geht es, lieber Nachbar?“ begrüßte Onkel Albrecht den Gast. „Sie Heiben doch zum Tee bei uns — selbstverständlich. Helfen Sie mir, meinen Kerger loszuwerden, einen richtigen Hofsingensänger, wie Onkel Präsig sagen würde. Macht mir der Clasing auf Eitelwald zwei meiner festsiten Knechte abspenstig — wir schreiben allerdings erst November, aber zum 2. Februar kündigen mir die Stroche heilig den Dienst. Bekommen in Eitelwald mehr Woge und Deputat als bei mir. Aber so etwas greuzt doch an mittelalterliches Raubrittertum und lehrt sich sozusagen gegen das zehnte Gebot.“

Die Gebote sind aber heutzutage nur dazu da, um offen oder heimlich übertreten zu werden. Wissen Sie, Benno, soich ein Kerger kann einem bis auf die Knochen gehen. Man merkt, daß man alt wird, nur die Jugend sieht alles in rosigem Licht.“

„Sie dürfen doch wahrhaftig nicht von Altersbeschwerden reden, Herr von Erdberg, wenn man so rüstig ist wie Sie —“

„Und soich ein Beispiel täglich vor Augen hat,“ fiel der alte Herr ein — „das leidet und duldet mit lächelnden Lip-

pen. — Herrgott im Himmel — da träumte die Bestia einmal von einem Glück — ich besinne mich darauf, als wäre es erst gestern geschehen — wir kamen vom Walschnepfenstand, die Nachtigall schlug und am Kreuzweg stand Rembert Halbburg — und da redete das Kind von einem Glück, das anders sei, als das, was wir vernünftigen Leute so unter Glück für ein junges Mädchen verstehen, das heißt einen guten Mann bekommen, nach und nach ein halbes Dugend Kinder — keine Nahrungsorgen zu kennen, und ein hübsches gemütliches Heim zu besitzen — aber nein, darauf war Gessina gar nicht zu sprechen. Etwas ganz Apartes mußte es sein, extra für sie vom Schicksal bestellt. Und jetzt liegt sie da — und ich wundere mich einfach halbtot und kann es nicht begreifen, woher sie die Fassung nimmt, so ruhig zu bleiben in all dem Elend. Und alles ist gekommen, weil eine gewissenlose Mutter nicht ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit tat und nicht besser auf ihren Bengel von Sohn aufpaßte, so daß andere Leute ihn aus dem Wasser holen mußten. — Ach, lieber Benno, ich kann mich über diese trostlose Geschichte nie beruhigen, ich bin mein Lebelaug ein geduldiger Christ gewesen, bin gern in die Kirche gegangen — aber wissen Sie, ich sauge trotzdem an, oft mit meinem Herrn und Gott zu hadern, denn warum führt er meinen armen Liebling so schwere und so dunkle Wege.“

Der alte Herr seufzte tief und stützte kummervoll den grauen Kopf auf die Hand.

Zante Amata neigte sich noch tiefer über die Serviette, welche sie stopfte.

„Des Herrn Wille geschehe,“ sagte sie leise.

Sie war sehr gläubig und deshalb vor ihrem Bruder im Vorteil, weil sie vertrauensvoll, wie ein Kind, ihren Trost aus der Religion schöpfte.

„Wie geht es Fräulein Gessina heute?“ erkundigte sich Benno nach einer kleinen Pause, das eingetretene Stillschweigen brechend.

„Ich trug ihr vorhin einen Brief hinein — da küßte sie sich ganz wohl!“ — erwiderte Onkel Albrecht, „einen Brief, der mit ausländischen Worten aetommen, vermutlich also der

Herzenserguß einer Pensionärfreundin ist. Sie versuchte meinen Kerger, von dem ich ihr erzählte, fortzuschergen. Halb und halb ist es ihr ja auch gelungen. Dieses Mädchen ist wie heller Sonnenschein — wie sehr, das merkt man besonders jetzt, wo es ihr doch niemand übel nehmen dürfte, wenn sie es eben nicht mehr wäre.“

„Darf ich Fräulein Gessina begrüßen?“ fragte Benno, sich erhebend.

„Natürlich. Gessina hat Sie ja sehr gern, Senden, und eigentlich —“

Zum Glück verschluckte Onkel Albrecht den Nachsatz — er hatte sagen wollen: „Eigentlich ist es jammerschade, daß Gessina Sie nur gern und nicht lieb hat.“ befann er sich aber und schloß mit den Worten: „Gehen Sie nur, und machen Sie dem armen Mädel Ihren Krugfuß.“

In Gessinas Zimmer brannte auf einer Konsole eine niedrige, grünverschleierte Lampe und zwar so, daß der Lichtschein auf den großen, bequemen Krankenstuhl fiel. Neben letzterem stand ein achtediges Tischchen, auf welchem Bücher und eine leichte Handarbeit neben einer silbernen Tischglocke lagen.

Die barmherzige Schwester hatte bereits vor Wochen Werresfer verlassen, und für Gessina war eine geschickte Jungfer, eine freundliche, nicht ganz ungebildete Person engagiert worden.

„Guten Abend, Herr von Senden, wie lieb von Ihnen, daß Sie gekommen, und noch dazu bei diesem schlimmen Wetter.“ Senden küßte Gessinas Hand, die sich ihm entgegenstreckte. Das war etwas, das er sich nicht nehmen ließ, diese Huldigung, welche sonst nur Frauen für sich beanspruchen dürfen.

„Es sieht, aus dem Zimmer betrachtet, schlimmer aus, als es in der Tat der Fall,“ entgegnete er, auf einem kleinen Sessel Gessina gegenüber Platz nehmend. Er blieb im Schatten des Lampenschirms, während das milde Licht voll auf ihre Büge fiel.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden- und Spitzen-Haus Heinrich Frank, Mainz

Schillerplatz 2
Telefon 1923.

Altrenomiertes Spezialhaus am Platze.

Seiden, Samme, Spitzen, Possamentrien, Knöpfe, bunte Besätze. Täglich Eingang von Neuheiten.

Zu Ostern für Konfirmandinnen und Kommunikantinnen

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

halbfertigen Roben

in echt Schweizer Stickereien, Voiles und Battisten, von den elegantesten bis zu den feinsten Genres.

Komplettes Kleid 12.— bis 45.— Mk.

Stickereistoffe, getupfte Flanelle, glatte Battiste, Eéliennes, Voiles, Einsätze, Stickereien, Bänder und Schärpenbänder in großer Auswahl. Auswahlsendungen zum Abarbeiten bereitwilligst. Schneiderinnen gewähren wir einen Sonderrabatt. Bei Einkauf kompletter Konfirmanden-Ausstattung jedem Kunden 10 Prozent.

Persil

gibt blendend weisse Wäsche!

Einzigste Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der allerbekannteste

Henkel's Bleich-Soda

Ein pa. Hof-Hund

(geht gut im Wasserrad)
ist zu verkaufen.

Frau Gg. Kohl 2. Ww.
Geflügelmätteri, Hochheimerstr.

Schlafstelle oder
möbliert. Zimmer
zu vermieten. Näh. i. Verlag.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllungen der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

1 Baumstück

am Bachweg, in der Nähe
des Ortes, 88 Ruthen groß,
ist preiswert zu verkaufen.

Peter Gutjahr 1.,
Eisenbahnstr. 13.

Tinten-

Stifte

empfehlen
H. Dreisbach.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuß

Höchst-Homburg-Uffingen.

Sonntag, den 16. Februar, abends 1/29 Uhr
im „Hirsch“

Heine-Abend

Vortrag und Rezitationen von Jak. Allmaier
unter gef. Mitwirkung des Arbeitergesang-
vereins „Frisch auf“ und Frau Lina Eckert
(Sopran.)

Eintritt 10 Pfg. Eintritt 10 Pfg.
Der Vorstand: i. A. A. Schwarz.
Wir erwarten einen Massenbesuch.

Alle Kameraden, die 1893 geboren sind,
werden zu einer

Besprechung auf morgen Mittag 1 Uhr

im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ eingeladen.

Besprechung über die Musterung. Mehrere Kameraden.

Eine vollständige Musik-Haus-Bibliothek
bildet

Tongers Musikschatz.

Bisher sind 3 Bänder erschienen.

Jeder Band enthält nur die allerliebsten Salon- und
Vortragsstücke, Opernmusik, Viedersantasten,
Tänze und Märsche für Klavier und Vieler mit Klavier-
begleitung, und zwar: Band 1, 122 Nummern, außerdem
52 Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder in Form von
3 Potpourris mit unterlegtem Text (320 Seiten); Band 2
112 Nummern (320 S.); Band 3, 108 Nummern (300 S.)
Jeder Band ist für sich abgeschlossen u. wird einzeln abgegeben.
Jeder Band, Großnotenformat, holzfreies Papier, schöner
klarer Druck, in Prachtleinenband je M. 5.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst franco gegen
vorherige Einzahlung des Betrages vom Verleger.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Centrums-Berein Flörsheim a. M.

Morgen Sonntag, den 16. Februar, findet im Gast-
haus „zum Hirsch“ die diesjährige

General-Versammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder dringend einladen.
Der Vorstand.



Großes Preischießen:

des Geflügelzucht-Vereins Flörsheim am Sonntag, den
16. Februar, von mittags 12 bis abends 8 Uhr im
Gasthaus zum Karthäuser-Hof. Zur Verteilung kommen

12 erstklassige Preise: lebendes Vieh.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Der Vorstand.
Neu! Gejochsen wird mit Kugeln auf Roland-Panzer-Neu!
Scheibe!

Zähne in allen Preislagen

ohne Extra-Berechnung der roten
Kautschukplatte, — unter lang-
jähriger schriftlicher Garantie! —
von Menschen haben künstliche Zähne
und Gebisse, die sie leider nicht gebrau-
chen können, weil dieselben nicht passen.
In meiner Praxis ist ein Nichtpassen der
Gebisse ausgeschlossen, dafür leiste ich
jahrelange Garantie.

1000de

Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Plom-
bieren, denn selbiges wird fast schmerzlos ausgeführt.
Jahrelang erprobtes Mittel, daher zu
empfehlen für Knechtliche u. Nervöse. —
Umarbeiten schlechtpassender Gebisse.
Zahnreinigen. — Plomben.

Wäßrige Preise.

Alle vorkommende Arbeiten werden in meinem
Laboratorium angefertigt.

Zahnpraxis Volkswohl

Flörsheim am Main
Kloberstraße 11 (am Bahnhof).
Sprechstunden 8-12, 2-7, Sonntags 8-1 Uhr.

Cigarren

erstklassige Fabrikate in allen Preislagen.

Cigarretten

der Firmen: A. Batschari, Constandin, Jasmatzl,
Yenidze, Lafermo, Oestreich. Sport
empfiehlt

Borngasse 1. Herm. Schütz Borngasse 1.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Verkaufsstellen in Flörsheim:

Heinr. Messer, Anton Flesch,
Untermainstraße, Eisenbahnstraße.

Empfehle
**Kommunikanten- u. Konfirmanden-
Anzüge**

in bekannt guten Qualitäten und streng festen Preisen.

D. Mannheimer,

Flörsheim, Hauptstraße
vis-à-vis der Porzellanfabrik von Wilh. Dienst.